Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 28 (1936)

Heft: 2

Artikel: Romain Rolland

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-352799

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GEWERKSCHAFTLICHE
RUNDSCHAU
FÜR DIE SCHWEIZ
Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Beilage „Bildungsarbeit", Mitteilungsblatt der Schweiz. Arbeiterbildungszentrale

No. 2 Februar 1936 28. Jahrgang

Romain Rolland.

Romain Rolland beging am 29. Januar seinen 70. Geburtstag. Er wurde gefeiert als Schriftsteller, als Dichter und von vielen auch als Mensch.

Aber wie manche von denen, die ihn als Literaten bejubeln, verstehen ihn wirklich? Wie manche von ihnen sind bereit, Rolland nicht nur zu lesen, sondern auch in seinem Geist zu handeln? Wie viele haben den Mut, auch die Konsequenzen aus diesem Handeln zu tragen, selbst um den Preis, den Rolland selbst bezahlen musste: Hass, Beschimpfung, Vereinsamung?

Romain Rolland hat nicht verstandesmässig bewiesen, was getan werden muss. Aber seine Ehrlichkeit und Standhaftigkeit und vor allem seine Liebe zu jedem Menschen und zur ganzen Menschheit sind es, von denen Kraft zur Erneuerung der Gesellschaft ausströmt. Deshalb ist er ein Revolutionär im besten Sinne des Wortes. Die Schwachen und Unterdrückten sind ihm zu grossem Dank verpflichtet für sein Werk.

*

Einige Worte aus einem seiner grössten Werke, Johann Christof:

Jede Arbeit, sei sie gut oder minderwertig, muss entlohnt werden, und zwar nicht nach ihrem wirklichen Wert (wer könnte darüber ein unfehlbarer Richter sein?), sondern nach den rechtmässigen und normalen Bedürfnissen des Arbeitenden.

*

Jeder Mensch, der mehr besitzt, als er zu seinem und der Seinen Leben und zur normalen Entwicklung seines Verstandes nötig hat, ist ein Dieb. Was er zuviel hat, haben andere zu wenig.